



Gräser am Prebersee 2010, Mischtechnik auf Arches 375 g, kasch. auf Alu Dibond, 50 x 150 cm

Über Asien im Bilde

Neue Arbeiten von **Michael Ferner**

LENA NAUMANN

Das Malen mit Tusche ist eine fernöstliche Technik, die ähnlich wie die chinesische und japanische Kalligraphie mit einfachsten Materialien ausgeführt wird. Im Unterschied zum westlichen Verständnis von Malerei ist die fernöstliche Art der Ausübung nicht nur ein Handwerk, das über viele Jahre geübt werden muss, sondern auch ein geistig-spirituellem Weg. Dabei nimmt bei der Bildgestaltung die Reduktion auf das Wesentliche einen zentralen Platz ein, ebenso wie die Achtsamkeit gegenüber Material, Motiv und Malprozess, ferner eine bewusste Hingabe und große Präsenz im Hier und Jetzt des jeweiligen Augenblicks.

Für den österreichischen Maler, Zeichner und Karikaturisten Michael Ferner spielt das Arbeiten mit Tusche eine große Rolle. Es ist seit vielen Jahren seine wichtigste handwerkliche Ausdrucksform. Doch haben ihn dabei nicht nur japanische Techniken inspiriert, sondern auch typische Motive der japanischen Kunst. Dazu gehört die Gestaltung japanischer Gärten ebenso wie typische Pflanzen, vor allem der Bambus, und die für das Verständnis des ZEN so wesentliche Auffassung vom menschlichen Leben als einem kontinuierlichen Fluss, der stets Neues bringt und Altes mit sich fort trägt ganz im Sinne von Hesses Siddharta.

Gärten, Pflanzen, Flüsse – so könnte man die asiatischen Bilder von Michael Ferner zusammenfassen. Garten und Fluss gelten ihm dabei als Gestalt gewordener Ausdruck japanischer Philosophie. Japangärten sind Miniaturlandschaften, die quasi als Trockenflüsse das Thema des Vorübergehens und der Vergänglich-

keit zum Ausdruck bringen. Deshalb findet man in ihnen so häufig wellig geharkte Wege oder bogenförmige Gestaltungselemente. Die ersten ZEN-Gärten wurden bereits vor 2000 Jahren angelegt und gehen auf den Taoismus und die Polarität von Yin und Yang zurück. Oft sind sie derart gestaltet, dass sie immer nur aus bestimmten Blickwinkeln betrachtet werden können, nie aber einen Blick auf das Ganze ermöglichen, so wie das Leben auch nur Teilbetrachtungen zulässt



und die Schau des Ganzen aufgrund seiner Fülle und Komplexität unmöglich ist. Japanische Gärten spiegeln die kosmische Ordnung, das Werden und Vergehen, den Kreislauf der Jahreszeiten. Es sind lyrische Gebilde und ebenso lyrisch sind die Werke ihres Bewunderers Michael Ferner. Viele seiner Arbeiten stehen in der Tradition des japanischen Shoin-Stils und seiner typischen Kennzeichen Asymmetrie und Kleinteiligkeit – mit bewusster Liebe zum sorgsam ausgearbeiteten Detail. Davon zeugen Arbeiten wie *Gräser am Prebersee* oder *Im Garten des Herrn*. Letztere enthält beides: das Detail als naturalistisches Element, daneben aber große Farbflächen, die symbolisch für einzelne Gartenelemente und Zonen stehen. Ungewöhnlich ist hier der Bambus in Herbstfarben, was in der freien Natur nicht vorkommt – eine zarte Anspielung auf die Vergänglichkeit auch des scheinbar Unvergänglichen.

Überhaupt der Bambus. Man könnte ihn fast als Lieblingspflanze des Künstlers Ferner bezeichnen, ein Thema mit vielen Variationen, das sich seit Jahren geradezu leitmotivisch durch sein Werk zieht. Dem Bambus werden vielfältige Bedeutungen zugeordnet. So ist er beispielsweise in China ein Symbol für langes Leben, in Indien ein Symbol der Freundschaft. In Japan ist Bambus ebenfalls ein positiv besetzter Begriff und häufig Gegenstand einer meditativ verstandenen Malerei. Durch den geraden Wuchs und seine frische grüne Farbe gilt Bambus als Symbol der Reinheit. Seine Knoten und Abschnitte symbolisieren im ZEN die einzelnen Stufen der geistigen Entwicklung. Weil Bambus zu jeder Jahreszeit grünt, steht er für Frische, Jugend, Glanz und Lebendigkeit. Er hat Bodenhaftung und Flügel: Davon zeugen seine starken Wurzeln und der hohe Wuchs. Neben diesen Konnotationen ist der Bambus für den Künstler Michael Ferner vor allem wegen seiner außergewöhnlichen Schönheit ein geliebtes Motiv. Die parallele Präsenz von Härte und Elastizität dieser Pflanze wird für den Maler immer auf's Neue zur besonderen Herausforderung, die nicht einfach zu erfassen und festzuhalten ist. Das Bambuswesen in seiner ganzen Schönheit wahrzunehmen und wiederzugeben, gehört zu den großen Stärken des Malers Michael Ferner und ist Ergebnis einer vieljährigen künstlerischen Aus-



Hetschi Betschi 2010, Mischtechnik auf Arches 375 g, kasch. auf Alu Dibond, 75 x 75 cm

einandersetzung mit dieser alten und an Potential so überaus reichen Kulturpflanze.

Neueren Datums sind dagegen die *Hetschibetschis*, im deutschen Sprachraum auch als Hetschepetsche, aber noch mehr unter ihrem volkstümlichen Namen Hagebutte bekannt. Ihre besondere Form und das intensive Rot ihrer Früchte sind für den Maler eine Herausforderung eigener Art. Zudem eignet sich die Hagebutte vorzüglich, um an ihr Wesen und Prinzip des Ikebana zum Ausdruck zu bringen. Im Unterschied zum dekorativen Blumenstecken des Westens geht es beim Ikebana um die Harmonie von linearem Aufbau und Rhythmik. Anzahl und Farben der Blumen sind weniger wichtig als die linearen Aspekte der Anordnung. Die meisten Ikebana-Formen basieren auf drei Linien, die symbolisch für Himmel, Erde und Menschheit stehen. Diese Prinzipien setzt Michael Ferner in seinen Hetschibetschi-Arbeiten malerisch um. Seine Bilder sind freundliche Vermittler einer östlichen Kunst für den westlichen Betrachter.

INFO

www.michael-ferner.at

Im Garten des Herrn

Mischtechnik auf Arches
375 g, kasch. auf Alu
Dibond, 100 x 205 cm



◀ **Am Fluss 5** 2011,
Mischtechnik auf Arches
375 g, kasch. auf Alu
Dibond, 150 x 100 cm